

Gottesdienst zum Zu Hause feiern am Sonntag, 11. Sonntag nach Trinitatis (23.08.) 2020 in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (von Jürgen Heitmann, Präd.)

Kerze anzünden

Stille

Lied: EG 161, Orgelchoral – Lesung – Orgelspiel

1. *Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören; lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren, dass die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.*

2. *Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis verhüllt, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, tun und dichten musst du selbst in uns verrichten.*

3. *O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht, aus Gott geboren: mach uns allesamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren; unser Bitten, Flehn und Singen lass, Herr Jesu, wohl gelingen.*

Gebet (Doris Joachim)

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.

Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen

Psalm 145 (Lutherbibel)

Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.

**Der Herr ist groß und sehr zu loben,
und seine Größe ist unausforschlich.**

Kindeskinder werden deine Werke preisen
und deine gewaltigen Taten verkündigen.

**Gnädig und barmherzig ist der Herr,
geduldig und von großer Güte.**

Dein Reich ist ein ewiges Reich,
und deine Herrschaft währet für und für.

**Der Herr ist getreu in all seinen Worten
und gnädig in allen seinen Werken.**

Der Herr hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

**Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.**

Du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.

**Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn ernstlich anrufen.**

Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

Stille

**Bibeltext aus Epheserbrief 2, 4-10
(Lutherübersetzung)**

Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, 5 auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr selig geworden –; 6 und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, 7 damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. 8 Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. 10 Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Stille

An dieser Stelle kann das Glaubensbekenntnis gesprochen werden

Lied: EG 299, 1-3: Orgelchoral – Lesung – Orgelspiel

1. *Aus tiefer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, erhör mein Rufen. Dein gnädig' Ohren kehr zu mir und meiner Bitt sie öffne; denn so du willst das sehen an, was Sünd und Unrecht ist getan, wer kann, Herr, vor dir bleiben?*

2. *Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben. Vor dir niemand sich rühmen kann, des muss dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben.*

3. *Darum auf Gott will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen; auf ihn mein Herz soll lassen sich und seiner Güte trauen, die mir zusagt sein wertes Wort; das ist mein Trost und treuer Hort, des will ich allzeit harren.*

**Predigtimpuls von Prädikant Jürgen Heitmann
über Lukas 18, 9-14**

Liebe Schwestern und Brüder,

In alten Dorfkirchen in Norddeutschland habe ich öfter

Namensschilder an den Kirchenbänken gesehen. Wenn ich danach fragte, wurde mir erklärt, dass es früher eine Sitzordnung gab, die sich oft nach dem sozialen Stand richtete. Die reichsten Bauern saßen ganz vorn, damit sie von jedermann gesehen werden konnten, die Kätner oder Tagelöhner ganz hinten, sie waren ja sowieso bedeutungslos für Leben und Ansehen im Dorf.

Ganz anders in unserer Zeit. In den meisten Kirchen sind die vordersten Bänke nur wenig besetzt, die hinteren dagegen mehr - wenn denn der Gottesdienstbesuch einigermaßen gut ist. Selbst Menschen, die nicht mehr so gut hören können, setzen sich weiter hinten hin, obwohl sie vorn besser den Lesungen oder der Predigt folgen könnten.

Ich denke, beides hat mit dem Predigttext zu tun, über den nachzudenken uns heute aufgegeben ist. Er steht im Lukasevangelium im 18. Kapitel:

Er sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Zwei Worte, die mit 'D' beginnen, aber heute aus unserem Sprachschatz nahezu verschwunden sind, stehen hinter oder besser über diesem Text: Dünkel und Demut.

Ich habe das Lexikon gefragt, was Dünkel bedeutet. 'Unangemessen hohe Selbstbeurteilung' bekam ich zur Antwort. Und mir fiel ein, dass ich als Schulkind, ich war etwa 10 Jahre alt, einmal in der Beurteilung ins Zeugnis etwas von Überheblichkeit geschrieben bekam. Meine Mutter war darüber nicht begeistert und erklärte mir sehr deutlich die Bedeutung des damals für mich nicht so ganz verständlichen Wortes. Das habe ich mir zu Herzen genommen, und aufgehört, meine derzeit wohl recht guten Leistungen in der Schule vor mir herzutragen. Später, als mein Lerneifer nachließ und einer Portion Faulheit Platz machte, war dazu sowieso kein Anlass mehr.

Unangemessen hohe Selbstbeurteilung. Als Kind hatte ich sie. Aber haben wir alle nicht ein bisschen davon?

Der Pharisäer in dem Gleichnis hat sie jedenfalls. Er glaubt sich als besserer Mensch, weil er die Gebote Gottes kennt und sie befolgt. Zumindest soweit es nach seinen Worten Raub, falschen Richterspruch, Ehebruch oder Betrug angeht. Dass er andere Gebote nicht einhält, dafür hat er keinen Blick, keinen Sinn. Obwohl ihm klar sein muss, dass es keine Menschen gibt oder geben kann, die vor Gott ohne Schuld sind.

Solche Selbstgerechtigkeit ist auch unter uns verbreitet. Und wenn es nur darum geht, sich mit Ausflüchten oder gar Unwahrheiten herauszureden. Oder sich zu entschuldigen. Wobei der Begriff, 'sich entschuldigen' bei genauerer Betrachtung unsinnig ist. Schuldig werden wir an anderen oder

vor Gott. Und nur die können unsere Schuld vergeben, uns entschuldigen, nicht wir selbst.

Aber zurück zu unserem Gleichnis. Der Zöllner weiß, dass er ein Betrüger ist. Zöllner haben damals fleißig in die eigene Tasche gewirtschaftet und sind auf unredliche Weise reich geworden. Deswegen waren sie auch verrufen. Der hier weiß um seine Schuld, bereut sie und will wieder gut machen.

Er sieht zu Boden und schlägt sich an die Brust, Zeichen der Reue.

Übrigens ich meine, dass die Gebetshaltung, die mir als Kind beigebracht wurde, nämlich den Kopf zu senken und nach unten zu gucken oder die Augen zu schließen, daher stammt. Man soll mit Gott als schuldiger Mensch in demütiger Körperhaltung reden.

Das zweite 'D' ist gefallen, das Wort Demut. Dazu sagt das Lexikon: Im christlichen Kontext bezeichnet Demut die Haltung des Geschöpfes zum Schöpfer analog dem Verhältnis vom Knecht zum Herrn. Oder anders: Das Bewusstsein unendlichen Zurückbleibens hinter der erstrebten Vollkommenheit Gottes.

Das ist der Unterschied zwischen dem Pharisäer und dem Zöllner: der Eine glaubt sich vollkommen, ist es aber nicht. Der Andere weiß sich unvollkommen, schuldig. Und diese Einsicht bringt ihn auf den Weg der Gnade und Vergebung Gottes, auf den Weg dorthin, wo Gott ihn, den entschuldigten Menschen haben möchte.

Gott, sei mir Sünder gnädig. Und Gott ist gnädig, er will vergeben, wenn wir darum bitten, er will uns, bildlich gesprochen, in seine Arme nehmen.

Ist wieder gut, sagte meine Mutter, wenn ich als Kind etwas ausgefressen, gestanden und bereut hatte.

Auch wir dürfen, nein sollen mit unserer Schuld - die Bibel nennt es Sünde - zu Gott kommen, gleich ob und wo und wie sie uns bewusst ist oder unbewusst. Denn Gott will, dass wir gerechtfertigt vor ihm stehen. Dafür ist sein Sohn am Kreuz den Tod des Sünders, den Tod aller Sünder gestorben.

Es bleibt noch zu klären, wie das mit den Plätzen in der Kirche ist. Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner hat für viele Symbolcharakter. Wer sich hinten hinsetzt, ist ein demütiger Mensch, der sein Schuldigsein er- und bekennt. Für manche Menschen kommt das von Herzen, ist Überzeugung. Für andere eine Art Pflichtübung aus Tradition. Man setzt sich nicht vorne hin, um nicht als Pharisäer zu gelten.

Denn die, die sich vorn hinsetzen, sind ja bekanntlich wie in früheren Zeiten die Reichen und die Großbauern und eben auch jener Pharisäer auf Ansehen und Selbstgerechtigkeit aus.

Nach menschlichem Urteilen mag das so sein, aber gilt das auch vor Gott? Ich denke, dass wir aus dem Zeitalter heraus sind, in dem man sich demutsvoll nach hinten setzt, um mit dem Zöllner gleich zu sein. Gott sieht nicht danach, wo wir sitzen. Das tun nur Menschen. Gott sieht in unser Herz.

Darum können wir auch gern und unbeschadet um unser Ansehen in der Kirche weiter vorn sitzen. Man hört da einfach besser.

Mir fällt abschließend dazu noch eine Geschichte ein: Ein Mensch ging jeden Morgen in die Kirche, setzte sich still in eine Bank, sprach kein Wort, schaute immer nur auf das Kreuz auf dem Altar und ging nach einer Weile wieder. Einem anderen war das aufgefallen und fragte ihn nach dem Sinn seines Tuns.

Da sagte der: Ich komme in das Gotteshaus und sehe Gott an, im Bild des Kruzifixes. Und er sieht mich an. Und darum bin ich den ganzen Tag ein angesehener Mann.

Ich wünsche uns allen, dass auch wir von Gott angesehen werden. Dann brauchen wir das Ansehen vor den Menschen, das Prestigedenken, nicht mehr.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Stille

Lied: EG 584, Orgelchoral – Lesung - Orgelspiel

1. *Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite: Herr erbarme dich.*

2. *Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke: Herr erbarme dich.*

3. *Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme: Herr erbarme dich.*

4. *Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat: Herr erbarme dich.*

Stille

Vater Unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die

Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Gott segne uns und behüte uns

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns

und sei uns gnädig

Gott erhebe sein Angesicht auf uns

und schenke uns Frieden

Amen.

Stille

Lied: EG 171, Orgelchoral – Lesung – Orgelspiel

Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

2. *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.*

3. *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen. Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen, sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,*

sei in uns, uns zu erlösen.

4. *Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen, dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.*

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Die Kirche ist Di 10-11 Uhr und Do 17-18 Uhr zum persönlichen Gebet geöffnet.

Seit Pfingstsonntag werden zusätzlich zu den Gottesdiensten Zu Hause auch wieder Präsenzgottesdienste in der Kirche gefeiert.

Hierfür bedarf es keiner Anmeldung, sondern

wird nur in Ausnahmefällen um telefonische Anmeldung gebeten, die mindestens eine Woche vor dem betreffenden Gottesdienst durch Abkündigung

oder Aushänge in den Schaukästen bekanntgegeben werden bzw. auf der Homepage.

Menschen aus Risikogruppen werden gebeten sich nicht in Gefahr zu bringen und weiter Gottesdienste zu Hause zu feiern.

Andere Veranstaltungen entfallen bis auf Weiteres.

Nähere Informationen finden Sie in den Schaukästen, der Presse und auf www.kirche-eschollbruecken.de